

mittelt: doch auch dieser Mann mit dem doppelten — dem schwarz-weiß-roten und dem schwarz-rot-goldnen — Hosenboden, auch Marx hat eine Überprüfung dieses Falles verweigert.

Lamp sitzt als politischer Gefangener im Zuchthaus. Warum? Weil es Herrn Jürgens damals, vor zwei Jahren, so in den Kram gepaßt hat, und weil dieser Lamp kein so skrupelloser Lump ist wie der „Direktor“, der jetzt, im Gefängnis in Stettin, für alle seine Schweinereien und Verbrechen sehr gern seine Frau verantwortlich machen möchte.

Lamp sitzt noch immer in Sonnenburg. Weil ein Minister in dieser Republik einen Untersuchungsrichter und sogar einen Herrn Jürgens und einen Referendar, Beamte also, für glaubwürdiger hält als einen Proleten... Die haben hinter Schloß und Riegel zu sitzen, damit die Andern ihre Sprengstoffvergehen gegen die Republik so ungestört wie möglich vorbereiten und ausführen können. Deutsches Recht...

*Arthur Seehof*

### Hymnus auf die Polygamie

Es ist immer mißlich, heutzutage über die Sexualität zu schreiben, denn erstens liest das kein vernünftiger Mensch mehr, und zweitens weiß man noch nicht, welche Art die Herbstmode bringen wird. Immerhin verdient es, ethisch verankert zu werden, daß ein neuer Sowjetrekord auf dem Gebiet der Scheidungen angekündigt worden ist. Die Eheschließung dauert dort nach den eingeführten Erleichterungen etwa 3—4 Jahre, wobei die Komintern ihre leicht marxistisch angetrauten Bettgenossinnen auf jenem nicht mehr ungewohnten Wege entfernen, den man im römischen Recht als System des repudium zu bezeichnen pflegte. Aber auch diese fortgeschrittene Methode scheint mir noch kein Endziel und, wie alle Arbeiterkunst, übertrieben bürgerlich. Jener Hamburger Gassenkomiker, den ich

einmal im Rauch eines Vorstadt-Tingeltangels singen hörte, stand der Weisheit letztem Schluß viel näher. Dieser begeisterte Naturknabe sang:

Ich möchte, die Frauen glichen den Sternen, die Abends kommen und sich morgens entfernen.

Welch tiefer Sinn in diesen unscheinbaren Worten! Ich weiß nicht, ob man nach diesem hohen Flug noch ein Buch erwähnen darf, das über denselben Gegenstand bei unsern französischen Erbeindern erschienen ist. Wenn diese Erwähnung doch erfolgt, so nur deshalb, um die Bibliothek der vielen Kleriker, die dieses Blatt lesen, zu bereichern und das preußische Kunstministerium auf ein höchst geeignetes Volkslesebuch aufmerksam zu machen. Das Buch heißt: ‚La Maitresse Légitime‘ von Georges-Anquétin, mit einem Vorwort von Victor Margueritte und mit dem Untertitel: ‚Über die kommende polygamische Ehe‘.

Also dieser Mann weist politisch, soziologisch, medizinisch, fetischistisch und nach jedem x-beliebigen andern -ismus nach, daß die Vielweiberei, die ungesetzlich ja doch allgemein besteht, auch gesetzlich verordnet und eingeführt werden muß. Da gibt es so und so viele Millionen Frauen, die sonst keinen Mann bekämen, und was derlei Konfektionsgründe mehr sind. Außerdem hat der Verfasser sein Meisterwerk, das beinahe 500 Seiten stark ist und mir bereits im 326. Tausend vorliegt, einer Anzahl von Kapazitäten vorgelegt, die es wissenschaftlich beleuchtet, beurgrunzt und gebilligt haben. Die Rechnung wird somit schon stimmen. Einer der Beurteiler — man braucht nicht besonders zu erwähnen, daß es diesmal eine Frau ist — gibt das unbestochene Urteil ab, daß heutzutage mancher Mann nicht einmal eine Frau erquicken könne, geschweige denn mehrere. Worauf der Autor diese feminine Erkenntnis durch den Hinweis entwaffnet, daß nach den Ergebnissen der neuern Wissenschaft

dem Mann die Kraft beim Anblick einer zweiten Frau wachse. Ein anderer zu Rate Gezogener, wahrscheinlich eine Leuchte der Geometrie, findet, daß jede Frau, wenn einem Manne mehrere Frauen zugestanden würden, konsequenterweise auch mehrere Männer haben dürfe, und die dadurch sich ergebenden Verwandtschaftsgrade erscheinen ihm auf den ersten Blick etwas kompliziert. Der Verfasser weiß auch darauf Antwort zu geben. Er will die gesetzliche Polygamie nicht zur Pflicht machen, sondern die freie Ungesetzlichkeit daneben bestehen lassen. Dieser letzte Hinweis ist es, der einen mit dem sonst immer noch etwas reaktionären Volkslesebuch versöhnt und den Hamburger Sternengucker wieder in seine Rechte hängen, unveräußerlich wie eine Mitgift bei Gütertrennung.

*Cazotte*

### Regierung und Adel

Ob es gut ist, daß die ersten Stellen im Staate dem hohen Adel zuteil werden? In Deutschland, ja. Denn in diesem Lande sind die Einsichtigen und Wissenschaftlichen zugleich unpraktisch und unschlüssig. Nur der Tor und der Aufgeblasene ist zugreifend und rasch; da aber im Staate doch notwendigerweise die wichtigen Geschäfte vorwärtsgebracht werden müssen, so schicken sich die Vornehmen am besten dazu. In Frankreich und England ist das freilich anders. Ihre Unfähigkeit zu denken nennen die deutschen Großen: Takt, und gewissenlosen Leichtsinns: Entschlossenheit.

*Grillparzer*

### Die Talentprobe

Das Ufa-Darsteller-Besetzungsbüro sucht begabte Damen und Herren, die sich dem Film widmen wollen. Schriftliche Anmeldungen, denen ein kurzer Lebenslauf, ein Photo, sowie Rückporto beizufügen ist, sind... zu richten. Persönliche Anmeldungen können nicht entgegen genommen werden."

### Der zukünftige Richter

4. „Sie haben ja in voriger Nacht schon wieder fünf Nachtwächter geprügelt, dafür kommen Sie vier Wochen ins Karzer.“ „Ew. Magnifizenz, ich mache mir nichts draus.“ „Sie werden so lange Nachtwächter prügeln, bis man Ihnen das Consilium abeundi gibt!“ „Jugend muß austoben, das ist eine alte Regel; Ew. Magnifizenz sind doch auch einmal jung gewesen, freilich schon lange her; hoffe trotzdem, meinem Vaterlande mal als ein tüchtig braver Kerl recht nützlich zu werden und Ihrem Prorektorate dann besondere Ehre zu machen.“

*Allgemeines Deutsches Kommerzbuch  
Nummer 755: „Ungeheure Heiterkeit“*

### Treue um Treue.

Welches lächliche, sonnige

### Germanenmädel

mit idealer Gesinnung. Robkosterin bevorzugt. kein Dubioos, möchte mir auf 10 täg. Schwarzwaldfahrt und späteren Wandberg. Gefahrin sein? Bin 28 Jahre alt, in gej. Stellung. Spätere Ehe nicht außgeschl. Treue um Treue. Gest. Nuschriften mit Bild unter Nr. 5. 558 an die Badische Presse.

*Badische Presse.*

### Liebe Weltbühne!

Sie werden verzeihen, wenn ich mich in einer sehr traurigen Angelegenheit an Sie wende. Mein Sohn ist Schriftsteller und wohnt in München."

Das ist der Anfang des Briefes einer unglücklichen Mutter an den Schutzverband deutscher Schriftsteller.

### Internationaler Schauspieler-Kongress.

Euch kann es künftig doch an nichts mehr [fehlen]. Begrüßt von Becker, Kütz und Gustav Rickelt! Zumal Euch, wortgewandte Feuerseelen, der andre Gustav schön beleitartikelte. Euch kann ein Zungen-R ja noch versöhnen. Ob Dieser schmettert, ob ein Anderer stammelt: es muß nur schwungvoll sein und mächtig [dröhnen] (weiß auch kein Mensch, warum Ihr Euch [versammelt]).

Und Papa Rickelt läßt Euch gerne leben. Von A bis Z: von Zickel bis zu Arno. Wer viel geliebt hat, dem wird viel vergeben. Ein jeder Stand braucht heute sein Locarno.

*Karl Schnog*